zu jeder Tages- und Nachtzeit! — — Aber zu schnell war das Bild vorüber und andere folgten.

Und warum erzähle ich nun davon? Ich habe mir schon immer und oft vorgenommen, dem Kreuze und damit der ganzen Gemeinde einen kleinen Dienst zu tun. Das Kreuz ist nämlich mit seinem größten Teile in den Boden versunken. Der ganze untere Arm ist nicht sichtbar. Wie viel schöner würde es aussehen, wenn wir das Kreuz in seiner Größe schauen könnten! Da heißt es also ausgraben und einen festen dauerhaften Steingrund daruntergeben. Wer macht die Arbeit mit? In den wenigen Ferientagen, die ich in Neundorf verleben durfte, fand sich für mich jedesmal keine Zeit und kein Gehilfe zu der Arbeit des „Kreuzhebens". Meiner Ansicht nach müßte von seiten der Gemeindeverwaltung hier eingegriffen werden und etwas geschehen. Herr Gemeindevorstand Ziesche würde sicherlich nichts dagegen einzuwenden haben.

Das Kreuz bildet eine Zierde des ganzen Dorfes. Aber es muß in seiner Umgebung bleiben. Früher hat es etwas weiter nach der erwähnten Linde zu gestanden, wie mir Gutsbesitzer Stöcker erzählte, ist aber nach einem Brande an seine jetzige Stelle versetzt worden. Wahrscheinlich findet sich darunter kein fester Steingrund vor, und so ist es gekommen, daß das Kreuz im Laufe der Jahre soweit in die Erde hineingesunken ist. Eigentlich darf der Standort nicht verändert werden, wie es bei vielen andern Kreuzen vorgekommen ist. Manche sind benutzt worden als Wegweiser oder Rainsteine. Man hat sie unüberlegt und in sinnloser Weise bemalt oder mit Kalk überpinselt usw. Das ist nicht im Sinne des Heimatschutzes gehandelt.

Alle Kreuze sind Kulturdenkmäler einer alten vergangenen Zeit. Man soll sie stehen lassen und in Ehren halten, ihren Platz schätzen und schonen wie den Platz eines andern Denkmals.

Nun würde ich mich freuen, wenn bei meiner nächsten Ankunft in Neundorf das Steinkreuz „aus dem Boden herausgewachsen" wäre. Wer von den Neundorfer Einwohnern, besonders denen, die etwas Verständnis und Sinn für Schönheiten ihrer Heimatgemeinde und damit auch Sinn für den Sächsischen Heimatschutz haben, erbietet sich dazu, das Kreuz zu heben und ihm sein vollständiges Ansehen wiederzugeben? Ich will gern mit helfen und Hand anlegen, wenn ich das nächste Mal mit meiner Familie wieder nach Neundorf in die Ferien kommen werde.

Das lebendige Krippel

Von Otto Flössel-Bautzen

Wenn die Weihnachtstage vorüber sind, dann hebt in Nordböhmen die Krippelzeit an. Das böhmische Nordland ist recht eigentlich die Heimat der weihnachtlichen Krippenspiele. Gewiß, auch in unseren Häusern steht nicht selten unter dem Lichterbaum eine Weihnachtskrippe. Im Papierladen erhält man für wenige Pfennige schon einen hübschen Modellierbogen, den unsere Kleinen mit Schere und Leim bearbeiten, bis sie endlich auf der übrig gebliebenen Pappe eines abgetanen Zeichenblocks die Krippe aufgebaut haben. Leute mit feinem künstlerischem Empfinden tragen dafür Erzeugnisse des heimatlichen Kunstgewerbes zusammen, Maria und Joseph und die Hirten, dazu die Esel und die Schafe samt dem Krippelein mit dem Jesuskinde und stellen all das zu einer feinen plastischen Darstellung der Weihnachtsgeschichte zusammen. Niemand aber bastelt mit soviel Liebe und unendlicher Geduld an der Weihnachtskrippe wie der nordböhmische Krippelbauer. Wochen vor Weihnachten schon holt er vom Oberboden aus verstaubten Kisten und Kasten allerlei sonderliche Figuren, Bilder und Gegenstände. Die Kinder kramen mit Wonne in den seltsamen Dingen herum und knüpfen daran freudige Erinnerungen an das verflossene Weihnachtsfest. Denn wo ein Krippel im Hause ist, dort wird es auch in jedem Jahre wieder aufgebaut. Das gibt immer ein gar schwieriges und zeitraubendes Stück Arbeit. Denn mit bloßem Aufkleben ausgeschnittener Bilder oder mit einem raschen Hinstellen einiger Holzfiguren um den Stall von Bethlehem ist es da nicht getan. Was ein rechtes Weihnachtskrippel ist, das nimmt zumeist die ganze Breite der Stube für sich in Anspruch. Nicht Hunderte, nein Tausende von Teilen und Teilchen zählen dazu, und es erfordert immerhin viel Findigkeit und Geschicklichkeit, sie alle richtig zusammenzustellen.

Das nordböhmische Weihnachtskrippel beschränkt sich nicht auf Darstellung lediglich der biblischen Vorgänge in der Weihnachtsnacht. Zweifellos sind diese in früheren Zeiten der Ausgangspunkt des Krippenspiels gewesen, und auch heute noch bemüht man sich, sie in den Mittelpunkt desselben zu stellen. Dabei wollen die Krippen weder auf die biblisch-historische, noch auf die landschaftlich getreue Darstellung der Vorgänge und der Szenerie irgendwelchen Anspruch erheben. Der Krippelbauer ist zumeist ein schlichter Mann aus dem Volke. Nach eigenem, volkstümlichem Empfinden und mit naturstarken, naiven Vorstellungen baut er sein Krippel zusammen. Gerade in dieser Originalität liegt der Wert der nordböhmischen Krippen. Sie stellen in der Tat ein echtes Stück Volkskunst in der Art unserer Bauern-Malereien dar und wurzeln fest im heimatlichen Boden. Der Krippelbauer setzt seinen Stolz darein, möglichst vielerlei zur Darstellung zu bringen. An den Stall von Bethlehem reiht er die Anbetung der Hirten, die Ankunft der heiligen drei Könige, die Flucht nach Ägypten, den bethlehemitischen Kindermord, die Darstellung im Tempel, den zwölfjährigen Jesus im Tempel, überhaupt läßt er das Leben des Heilands bis zur Leidensgeschichte am Auge des Beschauers vorüberziehen. Dabei hat seine Phantasie frei gewaltet und mit derben, sinnenfälligen Mitteln kuriose Bilder geschaffen, die trotz des Ernstes des biblischen Stoffes hier und da eines gewissen humorvollen Anstrichs nicht entbehren. Denn man darf nicht vergessen, daß alle Weihnachtskrippel „lebendig", die biblischen Bilder also sämtlich beweglich dargestellt sind. Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte aber sind um die biblischen Darstellungen aber allerlei Bilder gruppiert worden, die mit jenen in keinerlei Zusammenhang stehen. Über viele Generationen hinweg sind die Krippel im Hause geblieben, und eine jede suchte, wenn nach Väter-sitte sie die Krippe von neuem aufbaute, das Bild durch neue Einfälle zu bereichern. Auf diese Weise ist ihr religiöser Charakter heute stark in den Hintergrund getreten.

Ein lebhafteres Kunterbunt als die lebendigen Krippel vermag man sich kaum vorzustellen. Geschehnisse in der Weltgeschichte wechseln mit Episoden aus dem heimatlichen Leben, Szenen aus dem häuslichen Kreise mit Abbildungen aus dem Reiche der Technik und Erfindungen. Bilder aus allen Regionen der Erde stehen hier traulich nebeneinander. Da gibt es Kirchen mit Glockengeläuten, darunter Bergwerke mit schürfenden Häuern, fahrenden Karren und sausenden Förderschächten, Bauernstuben mit schnurrenden Spinnrädern und klappernden Webstühlen neben elektrischen Hoch- und Tiefbahnen. Während des Krieges harrten die Krippel an den Weihnachtstagen in ihren Kisten vergeblich der Aufstellung beim Tannenbaum. Der Krippelbauer focht draußen am Isonzo oder in den Karpathen fürs Vaterland. Als er aber heimkehrte, baute er auch sein Krippel wieder auf. Zugleich fügte er ihm allerlei bildliche Darstellungen aus